



Der Tag der deutschen Einheit

Die katholische Kirche in unserer Region wird weitmaschiger. Aus den fünf katholischen Pfarreien Borna, Geithain - Bad Lausick, Limbach-Oberfrohna, Mittweida und Wechselburg soll in der Zeit bis 2020 eine große Pfarrei gegründet werden. Eine einzige katholische Pfarrei wird dann das gesamte ländliche Gebiet zwischen den Großzentren Chemnitz und Leipzig umfassen. Bei unseren evangelisch - lutherischen Schwestern und Brüdern sieht es ähnlich aus. Man spricht davon, dass es bis 2040 im Kirchenbezirk Leipzig nur noch drei Pfarreien geben soll. Verwaltungstechnisch macht das sicher Sinn. Aber schon der Schwund von Postfilialen, Sparkassen oder Tante-Emma-Läden auf dem Land beunruhigt die Leute sehr. Sie fragen: Verlässt uns jetzt die Kirche auch noch? Und viele Christen unter ihnen sind regelrecht entsetzt.

Ich schreibe diesen Beitrag am 3. Oktober, dem Tag der deutschen Einheit. Ich frage mich: Was bedeutet Einheit hier bei uns im ländlichen oder kleinstädtischen Gebiet? In der Lesung vom 3. Oktober aus dem Buch des Propheten Sacharja heißt es: „Viele Völker und mächtige Nationen werden kommen, um in Jerusalem den Herrn zu suchen...“ (Sach 8,22). Natürlich meinte Sacharja damit, dass alle an den Gott der Bibel glauben werden. Für viele Zeitgenossen heute kommt das nicht in Frage. Daher schlage ich eine andere Deutung vor: Dass viele Völker nach Jerusalem kommen werden, bedeutet, dass sie in dieselbe Richtung schauen. Hat das unser Volk nicht in den Jahren 1989/90 getan? Hat dieses Schauen in dieselbe Richtung nicht bewirkt, dass die Revolution friedlich verlaufen und die Einheit unseres Volkes auf den Weg gebracht werden konnte? Ist dieses „Ziehen am selben Strick“ nicht das, was uns seither weiter gebracht hat und weiter bringt? Was kann uns helfen, in dieselbe Richtung zu schauen?

Wir sollten keinen Menschen vergessen. Gerade alte und einsame Menschen brauchen Unterstützung und Zuspruch. Niemand wird sich für seine Mitmenschen einsetzen, sondern nur für sich selber, wenn er erlebt, dass er im Alter einmal vergessen wird. Auch Arme und

Notleidende brauchen unsere Unterstützung. Denn auch hier gilt: Wer mit der Aussicht leben muss, dass er allein bleibt, falls er sozial abstürzt, wird sich immer zuerst für sich selber einsetzen. Ein gemeinsamer Blick in dieselbe Richtung kann so nicht entstehen. Oft aber machen wir die Erfahrung, dass wir gar nicht helfen können. Als katholischer Christ biete ich das Gebet an. Zu Gott zu sprechen, bringt mich auf neue Gedanken und weitet meinen Gesichtskreis. Man kann auch stellvertretend beten. Wenn ich in Ihrem Anliegen beten soll, dann schreiben Sie mir bitte d.oettler@kath-kirche-bornade.de. Am 3. Oktober treffen wir uns wieder zum ökumenischen Alpha-Kurs im evangelischen Pfarramt in Frohburg. Das Thema lautet: „Warum und wie bete ich?“ Ich werde für unser Land beten. Gott, der über der Zeit steht, erhört unsere Bitten auch nachträglich.

Dr. Dietrich Oettler
Pfarrer